

Der Stand der Restpunkt-Verhandlungen.

14. Januar 1927

Der Stand der Restpunkt-Verhandlungen wird von der französischen Presse recht günstig beurteilt. Der „Matin“ schreibt, daß General v. Pawelsz und Legationsrat Horster die Abschaffung neuer Vorschlagsstücke begonnen hätten, die sich auf die Ausfuhr von Kriegsmaterial beziehen und daß die in dem Bericht niedergelegten Vorschläge von den alliierten Sachverständigen ziemlich günstig aufgenommen worden seien. Es bleibe nur noch die „dornenvolle“ Frage der optischen Instrumente zu regeln, an der sich England ganz besonders interessiere. Auch der „Excelsior“, dem man im allgemeinen gute Beziehungen zum Quai d' Orsay nachagt, wiederholt eine optimistische Aussicht über den Stand der Verhandlungen und dürfte wohl ziemlich wortgetreu die amtliche französische Aussicht treffen, wenn er schreibt:

1. Es ist unrichtig, daß die Verhandlungen über die Kräfte der deutschen Ostbesetzung noch nicht begonnen haben. Im Gegenteil entwideln sie sich auf eine sehr befriedigende Weise.

2. Es ist nicht richtig, daß General von Pawelsz und Legationsrat Horster sich geweigert hätten, die in Genf von Dr. Stresemann verproschten und vor dem 31. Januar zu machenden Vorschläge vorzulegen. Jeden Tag machen die deutschen Unterhändler Vorschläge, die von den militärischen Sachverständigen eifrigst geprüft werden.

3. Es ist niemals die Frage davon gewesen, die Verhandlungen nach Berlin zu verlegen und noch weniger sie etwa aus den Händen der interalliierten Militätkomitees und der Polizeikonferenz zu nehmen, die ausschließlich hierfür zuständig sind.

Die Reichs-Regierungsbildung.

14. Januar 1927

Amtlich wird über die Besprechung im Reichswirtschaftsministerium folgendes Kommuniqué veröffentlicht: Gestern nachmittag fand die angekündigte Besprechung zwischen den Beauftragten der Zentrumsfaktion des Reichstages, den Abgeordneten von Guérard und Stegerwald, und Dr. Curtius und dem Reichswirtschaftsminister Dr. Stresemann im Reichswirtschaftsministerium statt. Die Vertreter der Zentrumsfaktion trugen die schweren innen- und außenpolitischen Bedenken vor, die die Zentrumsfaktion gegen die Bildung der von Dr. Curtius in Aussicht genommenen Regierung habe. — Darauf schloß sich eine eingehende Aussprache an. Herr Dr. Curtius hat in Aussicht genommen, am heutigen Vormittag über die Ergebnisse dieser Besprechung mit den Vertretern der Deutschnationalen Volkspartei zu verhandeln. Die Vertreter der Zentrumsfaktion nahmen in Aussicht, am heutigen Nachmittag eine endgültige Stellungnahme der Zentrumsfaktion herbeizuführen.

Die Bedenken des Zentrums.

In dem Stegerwald nächstliegenden Gewerkschaftsorgan „Der Deutsche“ wird noch einmal eines der Hauptbedenken des Zentrums gegen eine Kanzlerschaft Dr. Curtius’ hervorgehoben, daß nämlich das Zentrum einer Beliebung des Kanzlerpostens und des Außenministeriums mit Volksparteilern keine Zustimmung nicht geben werde. Wenn sich Dr. Curtius, so heißt es dann weiter, entschlossen habe, trotzdem die sozialen Verhandlungen fortzuführen, so tue er das in dem offensichtlichen Glauben, daß er damit die Wege zu einer Regierung mit den Deutschnationalen ebnen kann. Die Führung des Kabinetts werde das Zentrum stellen.

Bermittlung im amerikanisch-mexikanischen Konflikt

14. Januar 1927

Nach bisher unbekümmerten Meldungen sollen sich Argentinien, Brasilien und Chile angeboten haben, als Schiedsrichter zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko zu fungieren. Die Blätter berichten, daß neuerdings zwei Regimenter in Virginia zum Abtransport an die mexikanische Grenze zusammengezogen werden.

Sacajahai, wie bekannt wird, dem Präsidenten von Costa Rica mitgeteilt, daß er seine Vermittlung mit Dank annimme. Diaz hat zu diesem Angebot noch nicht endgültig Stellung genommen.

Scharfe Rede Borahs im Senat.

Die mit großer Spannung erwartete Rede des Senators Borah sollte einen glatten Bruch mit der Regierungspolitik dar. Borah bezeichnete das Vorgehen der Vereinigten Staaten in Nicaragua als einen Bruch der Monroe-Doktrin. Die Regierung habe die Kriegsschiffe nach Nicaragua zur Sicherung der Anreise, nicht aber zum Schutz des Lebens der dortigen Amerikaner geschickt. Borah gab seiner Freude Ausdruck, daß er die Diskussion über eine so wichtige Frage, wie sie die Mittelamerika-Politik darstelle, in aller Offenheit führen könne.

Die Opposition bleibt bei ihrer ablehnenden Haltung gegen die Regierungspolitik.

Die Rede Kelloggs über die drohende kommunistische Gefahr hatte bei der Opposition im Kongress nicht die geringste Wirkung. Von den Rednern der Opposition wurde erklärt, daß die Ausführungen über den Kommunismus dazu bestimmt seien, die Opposition und die Weltmeinung umzustimmen, es sei also nur um eine Propagandaaktion der Regierung handele. Senator Borah betonte, daß seine Opposition unmöglich anhalten werde. Senator Morris nannnte Kelloggs Worte eine äußerst arme Befreiung der Regierungspolitik. Senator Webster erklärte, Kellogg habe bewiesen, daß lediglich einige amerikanische Kommunisten nach Mexiko abgewichen waren seien, Mexiko also allen Grund habe, die Vereinigten

polistischen Zentrum von Kanton in Utschan am rechten Yangtseu verlegt worden. Utschan gegenüber, am linken Ufer des Stromes, liegt Hankau, eine der größten Handels- und Hafenstädte Centralchinas und eines der sogenannten Konzessionsgebiete der imperialistischen Mächte, namentlich Englands, die dort im Besitz eigener Stadtteile, eigener Polizei, Verwaltung und Gerichtsbarkeit sind. In solchen Konzessionsgebieten genießen also die Angehörigen der sogenannten Signaturmächte extraterritoriale Rechte. Ihnen gegenüber sind die chinesischen Behörden völlig machtlos. Eben gegen diese unerhörte Rechtslosigkeit des 400-Millionen-Volkes lämpfen die immer mehr zunehmenden Anhänger der Kuomintangspartei mit ihren „Roten Armeen“, Proletariat als auch wohlhabende Bürgerkreise.

Beginn der Berliner Verhandlungen über das Kriegsgerätegesetz.

14. Januar 1927

Wie die Telegraphen-Union erzählt, haben heute in Berlin die Verhandlungen mit der R.M.K.R. über den Entwurf des Kriegsgerätegesetzes begonnen. Von deutscher Seite werden sie durch Dr. Clodius vom Auswärtigen Amt geführt. Wie weiter verlautet, wird der Reichsausßenminister am heutigen Freitag führende Vertreter der Industrie empfangen, die dem Minister erneut ihre Bedenken gegen den vorliegenden nunmehr fünften Entwurf des Gesetzes über die Ausfuhr von Kriegsgeräten darlegen und auf die Geschäfte hinweisen werden, die die Annahme dieses Gesetzes für große Teile der Industrie, und zwar sowohl für Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer in sich bergen würde. Die Bedenken gegen den Entwurf werden besonders in Kreisen der Eisen- und Stahlindustrie und der Metallwaren- und Hüttenindustrie geltend gemacht.

Staaten anzugreifen. Kellogg verweile scheinbar Kommunismus und Liberalismus. Die Anlagen Kelloggs basierten auf unwenigen Dingen, die bereits Jahre zurückliegen. Kellogg müsse eigentlich, ebenso wie gegen Zentralamerika auch gegen den Senat Kriegsschiffe in Bewegung setzen.

Amerika besetzt ganz Nicaragua.

Newport, 14. Januar (Junksp.) Die Washingtoner Regierung hat angeordnet, daß die amerikanischen Truppen jede einigermaßen bedeutende Ortschaft auch im Innern Nicaraguas besetzen. — In Washingtoner diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß Amerika nicht ohne weiteres den Vermittlungsvorschlag Costaricas, der offiziell noch nicht gemacht worden ist, zurückweisen werde, jedoch müsse Amerika Eigentum und Leben seiner Staatsbürger sicherstellen. — In ganz Mexiko finden zahlreiche Protestbewegungen gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten statt. Der 4. mexikanische Studentenlongzug erläutert in einer schärfen Resolution, daß ganz Latein-Amerika der brutalen Gewalt der Washingtoner imperialistischen Regierung gegenüberstehe. — Die amerikanische Presse veröffentlicht weiter Grauemeldungen aus Mexiko. So sollen in der Nähe Mexicos wieder 16 Rebellen aufgehängt worden sein. Nach einer Meldung der „Associated Press“ ist es der mexikanischen Regierung überall gelungen, die Putschverschwörer zu verhaftet.

Der chinesisch-britische Kampf wird um so mehr verstärkt, als sich auch die Russen aktiv in ihn gemischt haben. Moskau sieht nämlich den Kontinenten und deren Verbündeten in Nordchina, dem „christlichen“ General Feng, reichlich Munition, stellt ihnen Stabsoffiziere und Propagandisten zur Verfügung. Auch die militärischen und finanziellen „Berater“ der südchinesischen Regierung — die übrigens nach dem sowjetrussischen Muster gebildet ist und aus Direktoren besteht — sind Moskaus Leute. Der vielfach russische „General“ Borodin — sein eigentlicher Name ist Michael Grusenberg — ist ein eifriger kommunistischer Agitator. Er war erst vor wenigen Jahren leitender III. Internationale nach Spanien, England, Mexiko und Amerika geschickt. Seit 1920 befindet er sich in China und übt auch einen großen Einfluss auf die südchinesische Regierung aus. Unlangt war er bei einer grandiosen noch nie dagewesenen öffentlichen Versammlung unter freiem Himmel in Hankau, an der Hunderttausende von Demonstranten teilgenommen hatten, der Hauptredner: seine schärfsten Angriffe waren gegen England gerichtet. Er forderte alle Anwesenden ohne Klasseunterchied auf, sich zusammenzuschließen und gegen das britische Joch zu wehren, und zwar bis zum erfolgreichen Ende.

Allmählich demgegenüber ist die höchst gespannte Lage in Südchina und namentlich in Hankau leicht erläutert. Auch die englische Diplomatie sieht den ganzen Ernst der Lage in nächsterer Betrachtung ein. Zweds Entspannung hat London in letzter Zeit verschiedene Schritte unternommen. Der neue britische Botschafter in China Miles Lampson hat ohne sich erst nach Peking zu begeben, Hankau aufgesucht, um eben dort mit der südchinesischen Regierung in unmittelbare Beziehungen einzutreten. London ist anscheinend bereit, diese Regierung anzuerkennen und ihr größere Konzessionen zu machen. Lampsons Verhandlungen scheinen jedoch erfolglos verlaufen zu sein. Nun hat die britische Regierung sich mittels eines Memorandums an die übrigen Signaturmächte gewandt und verucht, sie zu gemeinsamen Schritten zu veranlassen. Aber wie die früheren Versuche in dieser Richtung, hat auch der jüngste keinen Erfolg erzielen können, zumal er die Hauptfahndung der Grundursachen der heutigen Lage in China vom „Kranken Kopf auf den gesunden“ wählt. In Japan sowohl als auch in Amerika und in Frankreich hat deswegen das britische Memorandum einen unverhohlenen Misstrauen hervorgerufen. Die Mächte sind also in ihrer Chinapolitik nicht einig. Aber auch alle Völker sind gegen jeden Versuch des Friedensbruches, zumal überall die Ansicht herrscht, daß die Chinesen für eine gerechte Sache kämpfen.

Die südchinesischen Führer wissen genau, daß selbst in England die breiteren Massen gegen irgendwelche gewalttätige Maßregeln sind. Sie verlangen Absetzung der bestehenden Konzessionen, der extraterritorialen Rechte und der unglichen Verträge und Verwirksamkeit der Zollautonomie. Die südchinesischen Patrioten behaupten nur auf diesem Wege ihr Volk zum wirtschaftlichen und politischen Erwachen führen zu können. Dr. S.



Kurze Mitteilungen.

14. Januar 1927

Aus parlamentarischen Kreisen erfahren wir, daß diejenigen Regierungsparaden nach Wiederaufnahme der Verhandlungen im Reichstage einen Antrag einbringen werden, eine Revision des Beamtenbesoldungsgesetzes vorzunehmen und baldmöglichst die Verhandlungen mit den Vertretern der Beamtenorganisationen aufzunehmen.

In einer gemeinsamen Sitzung verschiedener Senatsgruppen am Donnerstagmorgen wurde eine Übereinstimmung dahin erzielt, bei der Wahl des Senatspräsidenten für den früheren französischen Finanzminister Doumer zu stimmen.

Die „*Ere Nouvelle*“ wendet sich heute energisch gegen das Kesselschießen der nationalsozialistischen Presse und der Kammer-Rechten gegen Briand.

Wie die „*D. A. Z.*“ aus Wien meldet, hat das jugoslawische Innenministerium dem Deutschen Kulturkund in Jugoslawien das dem Verein im Jahre 1924 konfiszierte Vermögen zurückgegeben und ihm die Wiederaufnahme seiner Tätigkeit gestattet.

Bei einer Tank-Explosion auf einem englischen Dampfer sollen in einem meritanischen Hafen 37 Hafenarbeiter getötet worden sein.

Die ländliche Regierung vollständig.

Dresden, 14. Januar. (Drahtmeld.) Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit, daß Herr Ministerpräsident Heldt den bisherigen Finanzminister Dr. Dehne zum Minister des Innern und zum Stellvertreter des Ministerpräsidenten, den Landtagsabg. Wehner zum Finanzminister, den Landtagsabg. Dr. Wilhelm zum Wirtschaftsminister ernannt, sowie die Minister Bünger, Elsner und Kaiser in ihren bisherigen Amtsräumen bestätigt hat.

Die Vereidigung der neuen Minister.

Die Vereidigung der neuen Minister hat am heutigen Freitagvormittag 11 Uhr stattgefunden. Ministerpräsident Heldt nahm den neuen Ministern den in der Verfassung vorgeschriebenen Eid ab. Darauf folgte die Einführung der neuen Minister nach der Verabschiedung der alten.

Englische Erklärung über Tangansila.

Berlin, 14. Januar. Wie die „Morgenblätter“ melden, holt der Gouverneur von Tangansila Sir Donald Cameron anlässlich der Eröffnung des neu gebildeten kolonialen Rates des Direktoriums von Tangansila eine Anrede, in der er mit besonderer Betonung daran hinweist, daß Tangansila ein permanentes britisches Mandat sei (1). Er sagte, es bestehe keine Bestimmung, die eine Beendigung oder eine Übertragung des Mandats vor sieht. Ich gebe diese Erklärung mit voller Autorisation der britischen Regierung ab. Möge sie das Interesse aller derer finden, die es angeht.

Militärische Vorbereitungen Italiens in Albanien?

Belgrad, 14. Januar. Die „Politika“ meldet in einer Auflösung angebliche militärische Vorbereitungen Italiens in Albanien. Dem Blatte zufolge sind in den letzten Tagen bedeutende Mengen von Kriegsmaterial aus Italien nach Albanien eingeflossen. Auch soll sich ein Mitglied des italienischen Generalstabes gegenwärtig in Albanien aufzuhalten. Im Zusammenhang mit diesen Gerüchten finden im Belgrader Außenministerium Besprechungen statt, die sich mit den Gegenmaßnahmen beschäftigen.

Ein Program gegen einen kommunistischen Club in Russland.

Riga, 13. Januar. In Wladimir fanden Prozesse gegen kommunistische Organisationen statt. Unter anderem wurde ein Fabrikclub der kommunistischen Partei zerstört und die in den Klubräumen hängenden Bilder führender Männer der kommunistischen Partei seines Feindes verbrannt. Es wird angenommen, daß es sich um einen Raubzug aus der Roten Armee entlassener Offiziere handelt.

Barbus Tschic

ROMAN VON MCOURTHS-MAHLER.

(Bildvorst. verboten)

„Hast du mir sonst noch etwas zu sagen?“ „Nein, Sanna, du kannst gehen. Ich muß das alles, was du mir gesagt hast, erst einmal bedenken und überlegen. Vielleicht spreche ich dann noch weiter mit dir darüber.“

„Wie du willst, Onkel Michael.“

Damit schritt Sanna zur Tür. Als sie dieselbe öffnete, sah sie eben Tante Anna lautlos, wie einen grauen Schatten, aus dem Vorzimmer verschwinden.

Sanna ahnte, was sie hier getan hatte. Sie hatte die Tante schon einmal erwischt, als diese an Onkel Michaels Tür geläuft war, damals, als dieser dem Notar seinen letzten Willen hatte aufzeichnen lassen. Ein verärgertes Lächeln huschte um den jungen Mund.

„Was wohl Onkel Michael gesagt hätte, wenn er das gewußt hätte?“ — Still begab sie sich in ihr Zimmer. Sie war doch durch diese Unterredung in eine erregte Spannung gekommen und sehnte sich nach Ruhe und Einsamkeit.

Professor von Sachau sah seiner Nichte in Gedanken verloren nach. Er schüttelte den Kopf.

„Wer soll sich in so einem jungen Mädchen aufzulassen? Was mag wohl in ihrer Seele vorgehen? Ich fürchte — ich fürchte, wir haben Sanna ganz falsch angestellt. Und jedenfalls habe ich mein Amt nicht gewissenhaft genug vertratet, daß sie ich beschämte. Was soll ich tun — wie kann ich verhüten, daß ich noch weitere Misserfolge begehe?“

So dachte er und ging grübelnd auf und ab.

Viertes Kapitel.

Nach einer Weile nahm der alte Herr einen Brief auf, der unter einem Briefbeschwerer auf dem Schreibtisch lag. Er ließ sich vor dem Schreibtisch nieder und entfaltete das Schreiben. Es war von Gregor von Nehling und lautete:

Keine Intervention Japans in China.

London, 14. Januar. (Funkspr.) Nach Mel- dungen aus Tokio hat die japanische Regierung jede Intervention in China abgelehnt. Der japanische Gesandte in Peking ist beauftragt worden, gegen die Erhebung der Aufschlagszölle zu protestieren.

England zur Verteidigung entschlossen.

14. Januar 1927

Nach dem diplomatischen Korrespondenten des Daily Telegraph ist England zur Verteidigung der Shanghaier internationalen Konzessionen, wenn nötig mit Waffengewalt, entschlossen.

Aus aller Welt.

14. Januar 1927

* Ein Opfer seines Berufes. In Dessau wurde ein Arbeiter, der im Keller eines Hauses mit der Reparatur der Gasleitung beschäftigt war, infolge ausströmenden Gases bewußtlos und konnte nicht mehr zum Leben zurückgerufen werden.

* Fünf Bergleute verunglücht. Auf den Zechen- anlagen „Vereinigte Weltheim“ in Bottrop sind fünf Bergleute beim Befahren eines Biemsschachtes verunglücht. Drei Bergleute erlitten schwere, zwei leichte Verletzungen.

* Ein Juwelier von einem D-Zug erschoss. Am Mittwoch nachmittag überfuhr der D-Zug 40 auf der Strecke Berlin—Halle zwischen Bergwitz und Radis auf dem Überweg das Langholzfuhrwerk des Besitzers Karl Apelt aus Gräfenhainichen, das vor Durchfahrt des Zuges die Gleise überqueren wollte und sich dabei an einem Kreuzstein festgefahren hatte. Beide Werde wurden getötet und der Bordwagen zertrümmert. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

* Eine Gastrolle des falschen Prinzen in Darmstadt. Wie jetzt bekannt wird, soll Domela, der falsche Kronprinzessin, vor mehreren Jahren in Darmstadt eine



Zum Konflikt zwischen Mexiko und Amerika.

Unsere Bilder zeigen oben das Weiße Haus in Washington und den Präsidenten Coolidge, unten das Regierungsbüro in Mexiko, der Sitz der Regierung des Präsidenten Calles, sowie den früheren Gesandten von Nicaragua, Alejandro Cao, der im Auftrag des bestegten Präsidenten Diaz nach Washington gefahren ist, um über eine neue Mission der U. S. A. für den geschlagenen Präsidenten Diaz zu verhandeln.

„Mein lieber, hochverehrter Onkel Michael! Einige Tage Urlaub liegen vor mir, die ich natürlich am liebsten in Deinem Hause, das mir eine teure Heimat geworden ist, verbringen möchte. Ehe ich aber komme, will ich Dir eine heiße Bitte aus Herz legen. Ganz kurz will ich mich lassen, damit Dir nicht zu viel von Deiner kostbaren Zeit siehle. Ich liebe Sanna von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und habe den unglaublichen Wunsch, daß sie meine Frau werden möge. Eingehend und gründlich habe ich mich geprüft, ob ich ihr zuliebe alles vergessen kann, was einst in Glosow geschehen ist. Und nur bin ich zu der Einsicht gelommen, daß meine Liebe größer ist als alle Bedenken. Du bist Sannas Vormund und hast als solcher ein Recht, mit ihre Hand einzuschreiten. Und Du wirst es tun, da ich Dich so herzlich darum bitte. Sanna wird sich Deiner Einsicht freuen und mir, wenn ich komme, die Rechte eines Verlobten einräumen. Du kannst dann unverzüglich unsere Verlobung veröffentlichen. Es wird Dir lieb sein, wenn ich Dir dann alle Verantwortung über Sannas Wohl abnehme und Dich von den schweren Pflichten Ihr gegenüber entbinde, denn ich weiß, daß sie auf Dir lasten und Dich von Deiner wichtigen Arbeit ablenken. Wenn Dir auch meine Mutter so viel als möglich abgenommen hat, so war es doch noch immer zu viel für Dich. Sanna wird aus dem Umstande, daß ich den Matel, der auf ihrem Namen ruht, vergessen will, ersehen, wie sieb ich sie habe. Bitte, lieber, teurer Onkel, wende Deinen ganzen Einfluß auf, um sie meinen Wünschen gefügig zu machen. Ich werde Dir von ganzem Herzen dafür dankbar sein. Deiner Antwort sehe ich mit Ungeduld entgegen; aber ich weiß, Du hast mein und Sannas Wohl im Auge und wirst in diese Verbindung mit Freuden willigen.“

„Ich begrüße Dich, wie immer, in herzlicher Liebe und Berechnung Dein alter dankschöner Neffe — Gregor.“

Ganz langsam, Wort für Wort, las Michael von Sachau diesen Brief durch, und was ihm beim ersten Durchlesen entgangen war, das fiel ihm jetzt nach der Unterrichtung mit seiner Nichte endgültig unangenehm auf. Er merkte, daß der Ton dieses Briefes entschieden etwas überhebend war. Nur von sich und seinen Wünschen sprach

Gastrolle als Haalon Graf Vahlen aus Rukland gehabt haben. Er besuchte angeblich unter dem hochlin- genden Pseudonym den Philosophen Graf Hermann Kennerling, den Gründer der Schule der Weisheit, und erhielt von ihm Unterrichtungen und Empfehlungsbriefe. Auch von dem Grafen Hardenberg und von dem ehemaligen Kabinettschef des Großherzogs von Hessen, Herrn von Römhild, soll Domela unterstützt worden sein, bis er ergriffen und wegen Betruges zu acht Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

* Wenn der Wohnungsinhaber verreist. In der Wohnung eines Senatspräsidenten in der Kaiserallee in Berlin machten Einbrecher reiche Beute. Der Senatspräsident ist mit seiner Familie verreist. Die Wohnung wurde nur von einem Haushälter bewohnt. Als dieses am Mittwoch zwischen 6 und 7 Uhr ausging, öffneten Einbrecher die Bordertür und rätselten alles zusammen, was sie an Wertgegenstände fanden. Sie erbeuteten Silberzeug für 48 Personen und verschwanden, ohne von jemand gesehen worden zu sein. — Ähnlich erging es einem Junggesellen in der Ansager Straße, der zum Winter Sport verreist war. Als er zurückkehrte, fand er seine Wohnung vollständig ausgeraubt vor. Die Einbrecher hatten ihm an Kleidungsstücke nur das gelassen, was er zum Winter Sport auf dem Leibe trug. Sie haben Silberzeug für 18 Personen und Kleidungsstücke von zusammen 8000 Reichsmark Wert gestohlen.

* Währer der Unterhaltung vom Auto erschoss. Auf dem Bahnhof Großwitzow ist ein junges Mädchen, das sich bei dem Überqueren der Gleise mit seinen Freundinnen weiter unterhielt, von einem Juge erschossen und getötet worden.

* Weitere Ausbreitung der Grippe in Berlin. Das Hauptgefäßheitsamt der Stadt Berlin teilt mit: In den Berliner städtischen Krankenhäusern befinden sich zurzeit 899 Grippekrank. Die Zunahme seit gestern beträgt also 100 Fälle. In den Krankenhäusern sind seit dem 7. Januar 17 ausgebrochene Grippeodesfälle vorgekommen.

* 20 Personen in Sibirien erschossen. Wie aus Moskau berichtet wird, sind in Sibirien 20 Personen erschossen. In verschiedenen Bezirken Sibiriens herrscht eine Kälte von 65 Grad Fahrenheit.

Hochwasser.

14. Januar 1927

Die Mulde ist bei Dessau aus ihren Ufern getreten und hat weite Strecken überschwemmt. Bedrohliches Hochwasser meldet die Anhaltische Wasserbauverwaltung vom Oberlauf der Elbe. Nach diesen Depeschen steigt die Elbe fortgesetzt. Die Folge davon ist, daß die tiefliegenden Heger- und Elbwiesen heute bereits überschwemmt sind. Am Freitag wird das ganze Gelände zwischen Dessau und Roßlau, soweit das Auge blicken kann, einen See bilden, der sich von dem Sommerhochwasser des vergangenen Jahres nur durch einen halben Meter geringere Höhe unterscheidet.

Das Hochwasser der Schwarzen Elster erreichte ungefähr den Höchststand vom Frühjahr 1926. In der vergangenen Nacht ist es noch stark gestiegen. Auch die große Röder führt aus Sachsen große Wassermassen in die Elster. Nach den Wasserstandsmitteilungen wird angenommen, daß der Höchststand des Hochwassers heute erreicht wird.

Bahndammbruch bei Eisleben.

14. Januar 1927

Auf der Reichsbahnstrecke Schöningen—Eisleben brach zwischen den Stationen Schöningen und Eisleben am Mittwoch gegen 1½ Uhr plötzlich zwischen den Gleisen der Bahndamm im Umfang von mehreren Metern in sich zusammen. Die Ursache dafür ist vermutlich Unterstüzung durch den Regen der letzten Tage. Ein schon abgelassener Personenzug konnte durch die Auflerhöhung des Streckenwärters kurz vor der Bruchstelle zum Halten gebracht und später umgeleitet werden. Etwa vier Stunden waren beide Gleise der Strecke gesperrt. Seitdem konnte der Verkehr wieder ordnungsgemäß aufrechterhalten werden.

der junge Mann. Auf Sannas Meinung war wenig Gewicht gelegt. Der Onkel sollte gewissermaßen die Entscheidung herbeiführen. Ob Sanna ihn wiederliebt, ob sie ihm freudig ihre Hand reichen würde, danach fragte er gar nicht. Und mehr als nötig betonte er, daß er etwas zu vergessen hatte, wenn er um Sanna warb.

Gewiß — Michael von Sachau sah ein, daß ein Mann Aufschub nehmen könnte an dem, was dem Leben von Sannas Eltern ein vorstilles Ziel gesetzt hatte. Aber da Gregor über diese Bedenken hinweg seine Hand nach Sanna ausstreckte, durfte er, wenn er Heimgefühl besaß, diesen Punkt eigentlich nicht mehr berühren. Im Grunde hatte Sanna recht, wenn sie sagte, ein Mann, der sie liebt, müsse sie um ihres Unglücks doppelt lieben. Wollte er mit seinem Namen den ihren vor der Welt deuten, dann durfte er das nicht gewissermaßen als ein Opfer hinsieben, sondern müste schweigend darüber hinweggehen.

Jedenfalls mißfiel dem alten Herrn plötzlich mancherlei in Gregors Schreiben. Es machte ihn nachdenklich.

Und er blieb auch in den nächsten Tagen sehr nachdenklich gestimmt. Dabei beobachtete er seine Umgebung mit gespanntem Blick. Sanna begann ihn als fertiger Mensch zu interessieren, und es wollte ihm nicht mehr gefallen, daß Tante Anna jedes noch so kleinen Aufschluß erfuhr, um Sanna in ihren Augen herabzufeuern.

Frau von Nehling hatte fast jedes Wort der Unterredung zwischen dem Professor und seiner Nichte gehört. Ihre Abneigung gegen Sanna hatte sich danach zum Höchstgrad erhöht. Sie zeigte sich, trotzdem sie auch jetzt noch die bewährte Weise nicht ablegte, doch einigermaßen gereizt und quälte Sanna mehr wie je. Es herrschte zwischen den beiden Damen ein noch gezwungenerer Ton als bisher.

Trotzdem gab Frau von Nehling die Hoffnung noch nicht auf, daß Sanna Gregors Frau würde. Und es blieb in ihren kalten falschen Augen etwas wie Grausamkeit auf, wenn sie daran dachte, daß Sanna eines Tages ihre Schwiegertochter sein würde.

(Fortsetzung folgt.)



Elisabeth

RODOLPH FR. LENNE.

31. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Nochmals rief er sie an. Zufällig war Werner Ehardt am Telefon; sie stand daneben, hörte, was er in den Apparat hineinprach. „O nein, Doktor! Meine Frau ist nicht krank. Wahrscheinlich aber wird sie, wie ich mir längst dachte, dieses immerhin ungewöhnlichen Zeitvertrags schon wieder überdrüssig geworden sein. Frauen haben ja keine Ausdauer und daher —“

Ulla ließ ihn nicht ausreden. Heimlich lächelnd, mit blühenden Augen, nahm sie dem Gatten den Hörer aus der Hand — „Hier Dr. Ulla Ehardt. Ich komme am Nachmittag ins Labo, Doktor! Mein Mann stellt mir da soeben ein so ungünstiges Zeugnis aus, daß ich ihm das Gegenteil beweisen will: ich habe wohl Ausdauer! Ja, ja — wenn ich es sage: Sie dürfen mich bestimmt erwarten. So? Hatte man mein Ausbleiben schon vermisst im Labo? — Ihre Frau Mutter auch? — Sehr liebenswürdig. — Ja, ich werde dann so viel sein und zum Tee noch ein halbes Stündchen bleiben. Wie geht es Frau Kommerzienrat? Ah, das freut mich, daß sie sich wieder wohlt fühlt. Meine besten Empfehlungen an Herrn und Frau Kommerzienrat! —“

Ulla konnte nichts willkommener sein als dieses Telephongespräch, das ihr den besten Grund gab, wieder nach dem Laboratorium zu gehen.

Gerhard war ihr entgegengeilt, sie mit Handkuß begrüßend — „Gnädige. Ihre Ungnade hat mich viel beklommen — doch Sie tragen selbst die Schuld — warum sind Sie so reizend? —“

Scherhaft drohte sie ihm mit dem Finger.

„Sie Unverbesserlicher! Sprechen Sie mit Ihren anderen Assistentinnen ebenfalls in dieser Tonart? Dann muß es jedenfalls sehr kurzweilig für die Damen im Labo sein! —“

Übermüttig blickten seine Zigeuneräugen sie an. „Für mich gibt es nur eine — Glücklich bin ich, daß Sie wieder da sind! Gott, nun ist alles wieder gut!“

Nach ihrer Arbeitszeit im Labo ging Ulla in Begleitung Gerhards hinüber nach der Villa, die inmitten eines herrlichen Parks lag, von der Kommerzienräträtin mit großer Freude begrüßt. Die alte, etwas leidende Dame hatte Ulla, die, wenn sie wollte, unüberstreichlich sein konnte, ganz in ihr Herz geschlossen. Und hier wollte Ulla es. Was sie eigentlich beabsichtigte, wußte sie selbst noch nicht recht. Flirten, Spielen mit Männerherzen war ihr unentbehrlich, und die kleine Heimlichkeit mit dem eleganten, seichten Gerhard Lazarus, der so ganz anders war als der ernste Bürglernmenschen Werner, war so angenehm erregend. Mit flüger Berechnung hielt sie ihn zurück, erlaubte ihm einesleiße kleine Vertraulichkeiten, um dann wieder die Spröde zu spielen. Sie brauchte diese Abwechslung im Einerlei ihres Chelobens.

Dr. Werner Ehardt erkannte trotz seiner Klugheit die Abgründe im Charakter seiner Frau, die sich wie selten jemand verstellen konnte, nicht.

Anfangs hatte er unter der Entfremdung gelitten, die so plötzlich zwischen ihm und Ulla eingetreten — aber dann war ein merkwürdiges Gefühl der Kühle und Ruhe in ihm. Ulla war ihm eine ganz fremde Frau geworden.

Der lag es daran, daß das, was er für unabwegliche Niede gehalten, doch nur heftige Leidenschaft gewesen, die da nun gestillt, naturngemaß ruhigeren Gefühlen gewichen war? Dann aber hatte er diesen Rauch teuer bezahlen müssen: mit einem gesüßigkalten, konventionellen Cheloben und einer frierenden Seele!

Gut, daß er nicht Zeit hatte, darüber nachzudenken, weil seine Arbeit ihn ganz in Anspruch nahm. Seine Praxis war sehr groß; er war weit und breit der beliebteste, gefahrene Arzt, und von auswärts kamen viele Patienten, ihn um Rat und Hilfe zu fragen. Seine Abendlunden und die Sonntage widmete er seiner wissenschaftlichen Arbeit und der Natur.

Mit wachsendem Besorgnis sah er, wie sie förmlich zusammenfiel. Von seinen Heilmitteln und Verordnungen wollte sie nichts wissen; ihm schien, als habe sie etwas auf dem Herzen. Sie sah ihn oft eigen, so voller Mitleid an — sie wollte sprechen, dann aber war etwas, das sie zurückhielt. Seinen Fragen wich sie aus. Und von Ulla wollte sie überhaupt nichts mehr wissen; sie wurde förmlich erregt, sprach er von ihr, und blickte funkelnd ihre Augen.

Die Mutter schien seine Frau ja förmlich zu hassen — in ihrer Einsamkeit hatte sie sich in einen Streit gegen Ulla hineingekämpft, der wirklich nicht berechtigt war.

Ah, wenn Werner genugt hätte! —

In ihrer Besorgnis um sein Lebensglück und in dem quälenden Empfinden, daß sie so gar nichts Näheres über die Schwiegertochter wußte, hatte sie nach langem Überlegen mit schwerem Entschluß ein auswärtiges Auskunftsbüro beauftragt, Erkundigungen über Ullas Familie einzuziehen — und die Auskunft, die sie nach längerer Zeit erhalten hatte, war einfach niederschmetternd. Die Frau des Sohns war die Tochter eines Zuchthäuslers! Von diesem Schlag konnte sie sich nicht erholen — der Gedanke verließ sie keine Stunde; Tag und Nacht quälte er sie. Werner mußte es erfahren! Aber wie es ihm beibringen? Das durfte nicht so plötzlich sein! Einem Standal würde es geben — ihr geliebter Sohn würde ja unmöglich gemacht — und wie würde er es tragen, daß ihn seine Frau so belogen? Ob ein Schweigen nicht doch besser war? Wer würde ihr den richtigen Rat geben? Ach, könnte sie Elisabeth fragen! Aber die durfte ja am allerwenigsten um die Schmach ihrer Familie erschrecken — sie würde triumphieren — nein, die gläubige Elisabeth nicht, das tat sie nicht, der festen Überzeugung war die alte Dame. Sie zerströmerte sich den Kopf und fand doch keinen Ausweg, und diese innere Unruhe war ihrem Gesundheitszustand sehr nachteilig.

Werner trug ernstlich Sorge um die Mutter, sie gefiel ihm gar nicht. Ein Gedanke tauchte in ihm auf, den auszuführen ihm allerdings sehr schwer werden würde, doch wenn er der Mutter eine Freude bereiten könnte, mußten alle anderen Gefühle zurücktreten.

Freude ist ja das beste Heilmittel!

(Fortsetzung folgt.)

Kolli-Anhänger ließet schnell u. sauber
Buddecker'sche S. Pütte

Gasthof J. Schwarzen Böck

Heute Sonntag von nachmittag an



feine Ball-Musik

Hierzu laden freundlich ein

Arthur Hanta u. Frau.

Vor anzeige!

Sonabend, den 5. Februar

Großer Maskenball.

Boden bleibt Boden!

Heute Sonntag, den 16. Januar

feine Ballmusik

mit großen Bockbier-Anschank

J. Reißewitzer Doppelbock, Riesen-Brotwürste m. Kraut u. Kart.

Bock-Würstchen.

Nettich und Alten gratis.

Es laden freundlich ein Felix Trisch und Frau.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint

in siebenter, neu bearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160 000 Artikel auf 20 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildtafeln und Karten, über 200 Textblätter.

Bd. I., II., IV. u. V. kosten je 30 Rm., Bd. III. 33 Rm.

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen

Schöne-Zähne

behalten Sie nur dann, wenn Sie sich rechtzeitig in Behandlung begeben. Hohle Zähne müssen gefüllt oder entfernt werden. Sie schädigen Ihre Gesundheit, wenn Sie Ihre Zähne nicht alle Jahre untersuchen u. behandeln lassen. Mit Rücksicht auf die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse habe ich die Preise so gesetzt, daß es jedem möglich ist, seine Zähne in Ordnung bringen zu lassen.

Das Zähne schmerzlos gezogen

u. plombiert werden können, beweisen meine Dankchr.

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung à 1 M.

Zahnersetzung

Künstliche Zähne 1 M. Zahn-
Platte, wie ähnlich, extra 2-3 M.
Umrah. je Zahn 1 M. apid. Platte 4-5 M.
Reparat. zahnlos. Zahnsatz 2 M. Kupfer-Alumin.
Silber-Alumin. 2-3 M. Gold- und Plat.
Kronen in Gold 10 M. 15 M. 20 M. 25 M.

Füllungen

Zahn- 2-3 M.
Platte, Porzellan- 4-5 M.
Kupfer-Alumin. 2-3 M.
Silber-Alumin. 2-4 M.
Gold- und Plat.
Kronen 25 M.

Zahnersetzung ohne Platte

Für gut passende Arbeiten und Bruchbarkeit beim Kauen
bügen meine über 20-jährigen Fachkenntnisse. Etwa
vorkommende Reparaturen werden innerhalb 10 Jahren
kostenlos von mir ausgeführt.

Zahn-Praxis Mewald

Ammonstrasse 4, 1 Minute vom Hauptbahnhof

Beratung über Zahneratz ohne jede Verbindlichkeit.

Erlieherte Zahlungweise. Fernsprecher 29828

Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Gleiwitz - Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste
Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Kino z. Hirsch.

Ottendorf-Okrilla.

Nur Sonntag, den 16. Januar

Der dritte und letzte Teil des spannenden Films:
Die Jagd um die Welt in 18 Tagen

8 Alte. Auf glühendem Vulkan. 8 Alte.

Beiprogramm.

Brownie als Heiratsvermittler.

2 Alte zum tollachen.

Wenn die Liebe auf den Hund kommt.

2 Alte. Sie lachen Tränen.

Anfang 4 und 8 Uhr.



HANDWERKER!

Eure Interessen werden
auch in Versicherungstage,
aller Art (Feuer-, Haft-
pflicht-, Lebens-, Kranken-
Versicherung usw.) am
besten von Eurer Berufs-
organisation, dem

Landesausschuß des Sächs. Handwerks
bzw. seiner

Versicherungs-Abteilung

vertreten. Wendet Euch also in allen Versicherungs-
angelegenheiten nur an unseren Vertreter:

Herrn Richard Kühne
Ottendorf-Okrilla, Kirchstrasse 23.

Eine

Delbüchse

Mittelgroßer

Hund

rehraum mit schwarz. Rück-
grat ist zugelaufen.

Abholen bei Richter,
Radeburgerstr. 109 g

Bilderbücher

Malbücher

von 25 Pf. an

empfiehlt

Hermann Röhle Buchhandlung.

Grabmalkunst

Wilsdorfer Stein, Wilsdorf

Weizendorf (Lands)

Großstraße 8

empfiehlt geschmackvolle
Grabmäler in allen Ge-
reinsarten und Holz in jeder
Preislage.

Muster auf Wunsch jederzeit
unverbindlich.

Poesie-Album

mit nur guten, schreibfähigen

Papier

in reichhaltiger Auswahl

Buchhandlung

hermann Röhle.

Haus-

Grundstück

mit angrenzenden Gärten od.
Feld m. freiwerbender Wohn-
ung z. kaufen gesucht. Ent.
auch kleine Wirtschaft.

Genaue Angebote unter
K. P. an die Geschäftsstelle
dss. Bl. erbeten.

